

ERNST KARGER



Schimmersburg

1970 - 1980

10 Jahre
Industriezweigakademie

Inhaltsverzeichnis

| | <u>Seite:</u> |
|--|---------------|
| 1. Vorwort | 2 - 4 |
| 2. Das "Allod" oder "Mannslehen" Schimmersburg | 5 - 11 |
| 3. Das "Vorwerk Schimmersburg" wird Ferien- heim der Thüringer Schokoladenwerke, Werk Berggold, Pößneck | 12 - 15 |
| 4. Die Aufgaben der Industriezweigakademie bei der Durchführung der Lehrgangszyklen I - III im Zeitraum des VIII. Parteitag der SED von 1971 - 1976 | 16 - 21 |
| 5. Die Bildungs- und Erziehungsaufgaben im IV. und V. Zyklus der Weiterbildungslehr- gänge für Führungs- und Leitungskader seit dem IX. Parteitag der SED von 1976 bis 1980 | 22 - 34 |

Vorwort:

Wer seine Heimat erleben, in ihrem Sein und Werden verstehen will, muß ihre Geschichte kennen. Die Grundgesetze allen Lebens, Blühens und Vergehens spiegeln sich in der Heimatgeschichte wie in einem großen Buch wider. Es ist deshalb gut, ein wenig darin zu blättern und in Gedanken durch die Zeit zu wandern.

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Industriezweigakademie hat sich der Verfasser die Aufgabe gestellt, die wechselvolle Geschichte der "Schimmersburg" in gedrängter Form darzubieten und den Werktätigen der Thüringer Schokoladenwerke, Werk Berggold, Pößneck, Dank und Anerkennung auszusprechen, die in den 50er Jahren in mühevoller Arbeit eine vorbildliche Einrichtung geschaffen haben.

Das Grundanliegen der Weiterbildungslehrgänge für Führungs- und Leitungskader von 1970 bis 1980 bestand darin:

- die Kader zu befähigen, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts besser zu meistern und zum erforderlichen Leistungsanstieg der Volkswirtschaft wirksam beizutragen;
- die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit fortzusetzen;
- die Fähigkeiten, Initiativen und das Schöpferertum aller Werktätigen weiter zu entwickeln;
- die allgemeine und berufliche Bildung zu vertiefen;
- wissenschaftliche Erkenntnisse, progressive Traditionen und kulturelle Werte zu vermitteln, Interessen zu erweitern und
- das sozialistische Bewußtsein und die sozialistischen Verhaltensweisen weiter auszuprägen.

Das Politbüro des ZK der SED hat den Gemeinsamen Beschluß des Ministerrates der DDR und des Bundesverbandes des FDGB vom 21. Juni 1979 "Für die weitere Erhöhung des Niveaus der Erwachsenenbildung" bestätigt. Er beinhaltet die Verallgemeinerung

der Erfahrungen auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung seit dem VIII. Parteitag der SED und gibt eine grundlegende Orientierung für die 80er Jahre, für jene Entwicklungsetappe, in der entsprechend den gesellschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Erfordernissen alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens auf hohem Niveau zu entwickeln sind. Der Beschluß trägt den höheren Maßstäben für die Erwachsenenbildung Rechnung, wie sie sich aus der Aufgabenstellung des Programms der SED ergeben.

Der Beschluß orientiert darauf, die Bedingungen und Voraussetzungen zu schaffen, damit die Werktätigen weitere Möglichkeiten erhalten, sich tiefer mit der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse vertraut zu machen. Durch eine planmäßig gestaltete ökonomische Bildung sollen tiefere Einsichten in das Wirken der ökonomischen Gesetze des Sozialismus und die Wirtschaftspolitik der SED vermittelt werden.

Das sind entscheidende Voraussetzungen, um das Schöpfer-tum aller Werktätigen zur allseitigen Erfüllung und gezielten Überbietung der Pläne zu entwickeln und ihnen zu helfen, gesellschaftliche Zusammenhänge besser zu erkennen und gesellschaftliche Prozesse bewußter mitzugestalten.

Im Sinne des Parteiprogramms gilt es, in den Führungs- und Leitungskaderlehrgängen einen größeren Beitrag zur allseitigen Persönlichkeitsentwicklung zu leisten. Deshalb ist es wichtig, den vielfältigen Bedürfnissen und Ansprüchen nach Bildung, die sich aus der immer umfassenderen Herausbildung der sozialistischen Lebensweise ergeben, noch besser zu entsprechen.

Der Beschluß widerspiegelt die Rolle der Arbeiterklasse als soziale Hauptkraft der gesellschaftlichen Entwicklung und gibt Orientierungen, das geistige Potential der Arbeiterklasse in Übereinstimmung mit der Entwicklung von Wissenschaft und Technik weiter auszubauen, die umfassende Entfaltung ihrer Bewußt-seit und ihres Schöpfer-tums zu fördern, zur weiteren sozialen Annäherung der Klassen und Schichten beizutragen.

Die Weiterbildung durchdringt also alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Unsere gemachten Erfahrungen lehren, daß es sich bewährt, wenn die Kombinate, Betriebe und Einrichtungen, entsprechend ihrer spezifischen Verantwortung, gemeinsam mit der Leitung der Industriesweigakademie konkrete Maßnahmen zur Realisierung des Beschlusses festlegen, um die großen Aufgaben der 80er Jahre mit hoher Effektivität und Wirksamkeit erfüllen zu können.



STR. Dipl.-Phil. K a r g e r
Direktor

Langenoria-Schinzersburg
im Oktober 1980

2. Das "Allod" oder "Mannslehen" Schimmersburg

Über die Bezeichnung "Schimmersburg" gibt es die verschiedensten Deutungen und Erklärungen. Im Heimatbuch des Kreises Pößneck "Zwischen Saale und Orla" lesen wir: "Nördlich von Langenorla steht mitten im Orlatal auf einer kleinen Anhöhe die Schimmersburg, die früher auch "Wolfsburg" genannt wurde (einst soll diese nach dem Schimmel des germanischen Gottes Wodan den Namen "Schimmersburg" geführt haben ¹⁾).

Daß im Volksmund das unfriedete "Allod" oder "Mannslehen" auch die "Wolfsburg" genannt wurde, kann belegt werden. Aus der Landeskunde des Herzogtum Meiningen ist zu entnehmen, daß im Jahre 1547 in dem Heidedorf Friedebach ein fürstliches Jagdhaus errichtet wurde. Jedes Jahr wurden in den Heidewäldern und im "Wirzbach" große Hofjagden abgehalten. Die kurfürstlichen Jagdgäste wurden entweder in den umliegenden Gutshäusern untergebracht oder je nach dem Jagdzug, auch in der "Wolfsburg".

Im 16. Jahrhundert waren Wolfs- und Bärenjagden an der Tagesordnung. So beschwerten sich z. B. die Bauern der Amtsdörfer Langenorla, Langendembach, Kleindembach und die Fröber aus den Heidedörfern, daß sie sich im Jahr zehnmal bei den Wolfjagden zu beteiligen hätten.

In den Urkunden wird bis in das 18. Jahrhundert hinein nur das "Allod Wirzbach" und später das "Forwerk Wirzbach" erwähnt. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts taucht der Name "Schimmersburg" auf. Ist diese Bezeichnung aus alter Zeit oder ist dieser Name erst später - wie es so oft geschehen ist - dem "Mannslehen Wirzbach" gegeben worden?

¹⁾ D. Seiffert: Die Schimmersburg. In: Zwischen Saale und Orla. Heimatbuch des Kreises Pößneck. Verlag Rudolf Ferkel. Pößneck 1957, S. 81

Dafür einige Beweise: Die "Osterburg" bei Weida hieß in alter Zeit "das Haus zu Weida." Der Name "Osterburg" tauchte erst im 18. Jahrhundert auf, woraus man im 19. Jahrhundert erkannte, daß die Bergzunge, auf der die Osterburg steht, ein Heiligtum der altgermanischen Frühlingsgöttin "Ostara" gewesen sei.

Ein gleiches geschah mit dem Schloß "Osterstein" in Gera, dessen Name weiter nichts ist als eine Erfindung aus Gelehrtenkreisen, während die alten Urkunden bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts nur das "Haus oder Schloß auf dem Berge vor der Stadt Gera" nennen.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bildete sich verstärkt eine tendenziöse, germanische Altertumsforschung heraus, die sich mit der Vergangenheit der Städte, Länder, Gauen und Geschlechter beschäftigte, wobei zunächst wenig urkundliche Forschung betrieben wurde und wo besonders eifertige Chronikschreiber und Lokalgeschichtler sehr viel aus eigener Phantasie ergänzten.

Damals erhielten Lehngüter, die vorher nur das "feste Haus" oder die "Vogtei" hießen, besondere Namen. Dafür ein treffendes Beispiel: Das an der westlichen Flurgrenze von Langendembach gelegene Grundstück Nr. 5 trägt laut Fundbuch die Bezeichnung "Auf der Burg". Die Annahme, daß hier eine Burg oder ein Herrenhaus gestanden haben könnten, ist völlig ausgeschlossen, denn dafür findet sich nicht der geringste Anhalt.

Die Flurkarte und das Fundbuch von Langendembach belegen, daß die Grundstücke 3 bis 7 bei der Aufteilung der Langendembacher Flur zum Zwecke der Ansiedlung einem von der Benediktiner-Abtei zu Saalfeld beauftragten Vogt zur Benutzung überwiesen wurde. Dieses "feste Haus" oder "Vogtei" wurde von der Saalfelder Grundherrschaft als "Burg" bezeichnet (der letzte Besitzer dieses Grundstückes im 19. Jahrhundert war Adam Bichel aus Langendembach).

Diese Namen wurden oft willkürlich geprägt, vielfach aber aus einer unwissenschaftlichen, idealistischen Geschichtsauffassung abgeleitet. So machte man damals das "feste Haus zu Saalfeld" zur Bezeichnung "Hoher Schwarm". Hinzu kam die Sucht, allen Dingen, besonders den burgähnlichen Häusern ein recht hohes Alter und eine tudlichst ruhmreiche Geschichte zu geben.

Woher kommt die Annahme, daß die Bezeichnung "Schimmersburg" auf die Schimmel des germanischen Gottes Wodan zurückzuführen ist?

Wie man historische Tatsachen ins Gegenteil verkehrt, belegt das "Pößnecker Heimatbuch" aus dem Jahre 1929. Der Verfasser weist nach, daß die alte Stadt Pößneck in vier Viertel eingeteilt war. Diese hießen "Keyn der alten stat" (gegen die alte Stadt), "keyn dem tiche" (gegen den Teich), "keyn Jodewin" (gegen Jüdewein) und "Keyn der Goritzen" (gegen die Goritzen).

Die "Beweisführung", daß Pößneck eine germanische Siedlung sei, sieht wie folgt aus: " Außer der Bezeichnung "keyn der Goritzen" sind die anderen drei Stadtteile germanischen Ursprungs, wozu nach dem germanischen Übergewicht gegenüber den Slawen bewiesen ist. Der vierte Stadtteil "keyn der Goritzen" ist nur scheinbar slawisch, trotzdem man die slawische Bezeichnung Gora = Berg, ableiten kann. Die Bezeichnung "keyn der Goritzen" ist germanisch und bedeutet "gegen die Pferdeweide".

Dementsprechend bedeutet der Name Pößneck soviel wie "Heg" oder "Gehege" des Gottes Wodan, dessen Opfertiere (Pferde) im Hain und an Haselberge ihre Weide hatten. ²⁾

2) H. Müller, Pößnecker Heimatbuch, Pößneck 1929, S. 17

Die Siedlungsgeschichte hat längst bewiesen, daß die Sorben an der oberen Saale und Orla ansässig waren und daß die zwischen diesen slawischen Ansiedlungen vorkommenden Orte mit unzweifelhaft deutschen Namen entweder als spätere deutsche Siedlungen anzusehen sind, wie z. B. das Dorf Grobengereuth, oder die früheren Ortsnamen mit slawischem Ursprung sind später in deutsche Namen umgewandelt worden, was z. B. bei den zwischen Saalfeld und Pößneck gelegenen und von slawischen Orten umgebenen Dörfern wie Gorndorf, Wellenborn, Kamsdorf, Rockendorf, Gräfendorf als gewiß anzusehen ist.

Zwischen Saale und Elster lassen sich 82 Ortschaften einschließlich der Städte Pößneck, Ranis, Triptis, Auma und Weida aufzählen, deren Ursprung unzweifelhaft ein slawischer ist.

Zwischen den Kochbergen und den Haselbergen bei Pößneck liegen der "Hain" und die "Hainwiesen". Auch der Wiesengrund, der sich am Fuße der Jugendherberge Brandenstein hinzieht, wird Hain genannt.

Mit "Hain" - abgeleitet vom althechdeutschen "Hag" oder "Hagan" wurde ursprünglich eine durch lebende Hecken oder Veräunungen geschützte und abgesonderte Weihestätte bezeichnet. Doch geht die Bezeichnung sehr oft auf eine ehemalige Kultstätte zurück, die mit Hainbuchen, zuweilen auch mit einer Dornhecke oder einer Umwallung umkämmt war.

E. Börner hat bereits vor über 100 Jahren solche Kultstätten an der Teufelskanzel am Hain beim Schloß Brandenstein nachgewiesen.³⁾

In der Zeit des Hitlerfaschismus wurde die Ableitung von "Hasel" als "Schimmel" gedeutet und behauptet, in dem heiligen Hain am Haselberg weideten in der germanischen Vorzeit die Schimmel des Wodan, des reitenden Himmels- und Lichtgottes.

³⁾ E. Börner, Keltische Altertümer. In: Oppurg und seine Besitzer im Laufe der Jahrhunderte. Weimar 1907, S. 349

Solche Opferheine waren aber ein Hindernis für die Christianisierung, wurden daher von den kirchlichen und weltlichen Herren der Benediktiner-Abtei zu Saalfeld vernichtet oder - zur Abschreckung - mit dem Teufel in Verbindung gebracht. Das scheint mit der Teufelkanzel am Hain bei der Jugendherberge Brandenstein der Fall gewesen zu sein.

Mit all diesen Stätten sind Sagen verbunden, die sich wohl immer den Gestalten des wechselnden Glaubens anschmiegen. Auf der "Altenburg" bei Pößneck spielt die Sage von der Wunderblume und der Braupfanne eine Rolle. Der "Hansenberg" bei Oppurg wieder birgt ein versunkenes Schloß. Die Sage von der Ilse und ihrer goldenen Herde haftet am "Klythenberg" bei Ölsen. Auch die Teufelkanzel mit ihrer Umgebung war eine Stätte der märchenschöpfenden Phantasie.

Die Orte der Götterverehrung, der Felsenberg und der Hain lassen dunkle Zusammenhänge zwischen Sage, Götterlehre und religiösen Übungen finden. Die Sagen sind Urkunden aus der Vergangenheit, sind mythologische Überreste, halbgeschlummernde Erinnerungen, die sich in der Bevölkerung fortgeweht haben.

So ist auch die Sage vom "Schimmelreiter" zu erklären, der immer nachts um 24.00 Uhr bei der Schimmersburg gesehen wurde, wie er in wildem Galopp in den Würzbachgrund ritt.

Um die Beziehung des ehemaligen Rittergutes Langenoria zur "Schimmersburg" herzustellen, macht sich die Darstellung der Besitzverhältnisse des "Siedlungshofes Langenoria" notwendig. Erstmals wird in den Urkunden von 1128 ein "Guntremus de Orla" als Vasall der Grafen von Orlamünde erwähnt.

Am 24. Juli 1291 wird als Zeuge bei einer Stiftung der Brüder von Schönburg ein "Cunradus de Orla" angeführt. Am Ende des 13. Jahrhunderts erscheinen in den Urkunden die "Herren von Flans", die sich später "von der Orla" nennen.

1410 wird urkundlich ein "Gondram von Hayn, sein Bruder Otto und Hans sein Sohn" genannt, die ihre Güter "zu der Langen Orla" verkauft haben.

Augenfällig ist, daß in der Verkaufsurkunde nicht das "Allod" oder das "Forsergk Schimmersburg" erwähnt wird. Damit ist nachgewiesen, daß es sich bei der Schimmersburg um ein Lehngut handelt, das zu dieser Zeit nicht zum Siedlungshof in Langenorla gehörte. Die Lehnsträger auf der Schimmersburg waren demnach nur dem Grafen zu Orlamünde bzw. der Abtei Saalfeld zinspflichtig.

Im Lehnbuch Friedrich des Strengen aus dem Jahre 1349 heißt es: "Item Otto von Stein villam Lausnicz .. in Würzbache 60 agros lignorium .. et 5 mansas .. item curia munita .. et allodia".⁴⁾

Otto von Stein wird demnach mit dem Dorf Lausnitz einschließlich der Gerichtsbarkeit beliehen. Im "Würzbach" erhält er außerdem eine Fläche von 60 Acker = 17,70 ha und 5 Hufen = 44,25 ha landwirtschaftliche Grundstücke, welche "Allodialgut" waren. Es handelt sich demnach um ein "Freigut" von erheblichem Umfang.

Nach mittelalterlichem Sprachgebrauch versteht man unter "curia munita" einen fest umfriedeten fränkischen Hof, der einem Ritter oder einem Vasallen gehörte. Dieser Besitz, der ca. 62 ha umfaßte, kann unmöglich in dem engen Würzbachgrund gelegen haben, der sich, bei Hummelshain beginnend, ungefähr zwei Kilometer unterhalb des Dorfes Langenorla mit dem Tal der Orla vereinigt. Bei dieser Belehnung kann es sich nur um das "Allod Schimmersburg" handeln, welches am Eingang des Würzbachgrundes liegend, erst viel später als "Vorwerk" zum Gut Langenorla gehörte.

Der Siedlungshof Langenorla kam im 15. Jahrhundert an die Herren von Stein, denn am 16. April 1452 belehnte der Abt Rüdiger von Saalfeld Hans Stein zu Weltwitz mit dem hiesigen Siedlungshofe.

⁴⁾ Lehnbuch Friedrich des Strengen 1349. In: F. Dedie, Oppurg und seine Besitzer im Laufe der Jahrhunderte, Weimar 1907, S. 216

Am 29. September 1471 erhält Georg von Kochberg das Gut Langen-
orla als Lehen vom Abt. Gregorius zu Saalfeld.

1492 werden "Bernhard von Kochbergs nachgelassene unmündige Kinder
Balthasar, Hartmann und Ernst in Langenorla unter der ehrbaren
Mannschaft der Ämter Leuchtenburg und Orlamünde" erwähnt.

Im Jahre 1495 wird Johann von Weltwitz als Besitzer des Gutes
angeführt.

1524 gelangt es in den Besitz Melchior von Holbach und um 1600
verkauft es die Familie von Hayn an den Postmeister von Kayn zu
Hummelshain. Als dieser im Jahre 1608 kinderlos starb, fiel
das Rittergut an den Landesfürsten.

Im Jahre 1609 kauft die Familie von Vippach das Rittergut und
alle Gerechtsame vom Landesherrn wieder zurück. 1651 gelangt es
in den Besitz des Junkers Joachim von Beust.

Nach dem Tode des letzten Besitzers Hermann von Beust im Jahre
1684 verheiratet sich dessen Tochter mit dem preussischen Ritt-
meister a. D. von Raven.

Um die Jahrhundertwende erwarb der Landwirt Adalbert R i e s e
das Vorwerk Schimmersburg. Im Jahre 1910 gelangt das Vorwerk
wieder in den Besitz der Familie von Raven-Beust.

Nach dem Tode der Gutsheerin wird das Vorwerk Schimmersburg
dem Gutsförster Arno S c h a u als Wohnung zugewiesen.
Rittergut und Vorwerk bleiben im Besitz der Junker von Raven-
Beust, bis die demokratische Bodenreform 1945 diesem adligen
Spuk ein Ende bereitete.





Eingang zur Schimmersburg vor dem Umbau



Scheunenboden vor dem Umbau zu Schlafräumen

3. Das "Vorwerk Schimmersburg" wird Ferienheim der
 VEB Thüringer Schokoladenwerke, Werk Berggold, Pößneck

Nach der kedingungslosen Kapitulation des faschistischen Deutschland am 8. Mai 1945 galt es, die Brutstätte des deutschen Imperialismus und Militarismus, das Junkertum zu entmachten. In ihrem Aufruf vom 11. Juni 1945 forderte die KPD "die Liquidierung des Großgrundbesitzes durch eine demokratische Bodenreform, die das Eigentum der Großbauern nicht berührt. Liquidierung der großen Güter der Junker, Grafen und Fürsten und Übergabe ihres ganzen Grund und Bodens sowie des lebenden und toten Inventars an die Provinzial- und Landesverwaltungen zur Zuteilung an die durch den Krieg ruinierten und besitzlos gewordenen Bauern." 5)

Die Enteignung der Großgrundbesitzer und Junker als die Träger des deutschen Militarismus und Imperialismus war für die Sicherung des Friedens und die demokratische Entwicklung von größter Bedeutung.

Am 14. Oktober 1945 fand in Langenorla die feierliche Landübergabe statt. Auf dem Herrenhaus des Junkers von Raven-Beust wehte die Fahne der Arbeiterklasse. Im Ahnensaal waren Spruchbänder, die verkündeten "Aus Junkerland wird Bauernland!" Als Gäste waren anwesend der Landrat von Saalfeld, der Bürgermeister von Pößneck, der Bürgermeister von Langenorla und die Vertreter der Bodenkommission.

Der Landrat ging in seiner Festansprache auf die Bedeutung des Tages ein und würdigte die geschichtliche Tat, die durch den Sieg der ruhmreichen Sowjetarmee über den Faschismus möglich war.

5) A. Anweiler. Zur Geschichte der Vereinigung von KPD und SPD in Thüringen 1945 - 1946, Erfurt 1971, S. 53

Anschließend erfolgte die Übergabe der Urkunden an acht Neubauern. In Langenorla wurden 75 ha Land enteignet. Davon wurden acht Neubauernstellen geschaffen und außerdem erhielten 45 Kleinbauern Bodenreformland. Den Abschluß dieses freudigen Ereignisses bildete ein Volksfest, das alt und jung bis in die späten Nachtstunden vereinte.⁶⁾

Was geschah nach der Durchführung der demokratischen Bodenreform mit dem Vorwerk Schimmersburg?

Im Herbst 1945 zog ein Neusiedler in die Schimmersburg ein, der unter großen Schwierigkeiten mit an unserem Neuaufbau schaffte. Das Wasser für das Vieh mußte mühevoll aus der Orla herangeschafft und das Trinkwasser aus einer Quelle geholt werden. Die Gebäude und Stallungen waren dringend reparaturbedürftig. Überall fehlte das Notwendigste. Für die Zukunft war dieser Zustand untragbar.

Das änderte sich mit der Gründung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Im Jahre 1953 wurde die LPG "Ernst Thälmann" in Langenorla Eigentümer der Schimmersburg. Bald entwickelte sich zwischen den Genossenschaftsbauern und den Werktätigen des VEB Thüringer Schokoladenwerke, Werk Berggolg, Pößneck, ein enges Patenschaftsverhältnis.

Es gehörte zur Arbeiterlehre, das Bündnis der Arbeiterklasse und den Genossenschaftsbauern zu festigen. So wurden von den Werktätigen des Patenbetriebes viele hundert Stunden zur Stärkung und Festigung der LPG geleistet.

Für die LPG war die Schimmersburg mit ihren baufälligen Gebäuden ein Objekt, über dessen Verwendung oft beraten wurde. Bedingt durch die enge Zusammenarbeit machten die Genossenschaftsbauern dem Patenbetrieb den Vorschlag, die Schimmersburg auszubauen und als Ferienhaus zu nutzen. Dieser Vorschlag wurde von der Belegschaft des Betriebes freudig begrüßt und so entstand das Projekt Schimmersburg.

6) Thüringer Volkszeitung, Organ der KPD, Bezirk Thüringen, Ausgabe Pößneck, N.r 107 v. 17.10.1945

Bei der Vorbereitung und Durchführung der Bauvorhaben hat sich der Kollege Otto R ö d e l, seinerzeit Leiter der Abt. Arbeit und nebenamtlicher Verwalter der Schimmersburg bleibende Verdienste erworben.

Gewaltige Umbauten waren notwendig, die von den Werktätigen des Betriebes in über 2 000 freiwilligen Aufbaustunden geleistet wurden. Nicht vergessen wollen wir den Arbeitseifer der Jugend von Langenoria, die ebenfalls viele Stunden für den Ausbau der Schimmersburg leistete.

Um die Wasserversorgung zu gewährleisten, wurde eine Quelle erfaßt, die das Wasser bis in die oberen Stockwerke drückt. Von den Werktätigen des Betriebes wurden in freiwilligen Arbeits-einsätzen viele hundert Stunden beim Bau der Wasserleitung geleistet, denn es mußte ein mehrere hundert Meter langer und 1,20 m tiefer Graben ausgehoben werden.

Die Mitglieder der LPG "Ernst Thälmann" ließen es sich nicht nehmen, ebenfalls beim Wasserleitungsbau tatkräftig mitzuhelfen. Alle anderen Arbeiten am Bau der Wasserleitung übernahm das Wasserwirtschaftsamt Rudolstadt. Im Oktober 1953 konnte auf der Schimmersburg der Wasserhahn geöffnet werden und der erste wichtige Bauabschnitt war damit beendet.

Die Umbauten gingen planmäßig weiter, denn man stellte sich das Ziel, bis zum Sommer 1954 den Um- und Ausbau zu beenden. Daß dieses Ziel erreicht wurde, ist in erster Linie mit auf die vorbildliche Arbeit der Betriebshandwerker zurückzuführen. Um den Urlaubern, besonders aber den Kindern der Betriebsangehörigen auch eine Bademöglichkeit zu bieten, wurde an der Vorderseite der Schimmersburg ein Badeteich angelegt. Das Wasser des Würzbaches wird zu diesem Zweck in einem Teich am Eingang des Würzbachgrundes gestaut und durch Rohre zugeführt.

Endlich war es so weit. Am 13. Juni 1954 konnte diese vorbildliche Erholungseinrichtung der Belegschaft übergeben werden.

Am 21. Juni 1954 kamen die ersten Kolleginnen und Kollegen des Betriebes in das Orlatal zur Erholung. In der Zeit vom 4. Juli bis Ende August haben sich in dem gut eingerichteten Kinderferienlager in der Schimmersburg 280 Kinder der Werktätigen, zusammen mit einigen jungen Gästen von der LPG "Ernst Thälmann" Langenorla und der Pionierfreundschaft "Nikolai Ostrowski" von der Oberschule II als Patenschule in Pößneck bei Spiel, Sport und Frohsinn erholt.

In den folgenden Jahren wurden schrittweise weitere Verbesserungen durchgeführt, so daß ein gut eingerichtetes Ferienobjekt entstand. Dafür wurden in der Zeit von 1954 bis 1970 ca. 300 000 Mark zur Verfügung gestellt.

4. Die Aufgaben der Industriezweigakademie bei der Durchführung der Lehrgangszyklen I - III im Zeitraum des VIII. Parteitagess der SED von 1974 bis 1976

Eine Veränderung erfuhr die Nutzung der Schimmersburg im Jahre 1970.

Auf der Grundlage der 18. Tagung der Volkskammer und in Verwirklichung des Beschlusses über die "Grundsätze für die Aus- und Weiterbildung der Werktätigen bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft", wurde am 12. Oktober 1970 die Industriezweigakademie der VVB Süß- und Dauerbackwarenindustrie Halle/Saale vom Generaldirektor, Genossen Erich Niedergesäß, eröffnet.

Die Wohn- und Arbeitsbedingungen wurden weiter verbessert, die Internatsunterkünfte mit neuen Möbeln ausgestattet, so daß sich die Kursanten wohlfühlen können.

Zur weiteren Verbesserung und Vervollkommnung wurde im Jahre 1974 eine Gasheizung eingebaut. Für das Studium steht eine Fachbücherei zur Verfügung und der Einsatz moderner audiovisueller Lehr- und Arbeitsmittel schaffen die Voraussetzungen, die Studienergebnisse ständig zu verbessern.

Von 1970 bis 1975 wurden für die weitere Ausstattung der Industriezweigakademie ca. 200 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Eine niveau- und sinnvolle Freizeitgestaltung durch Theaterbesuche, Arztvorträge, Schriftstellerlesungen und von den Lehrgangsteilnehmern selbst organisierte Kultur- und Sportveranstaltungen verfolgen das Ziel, die Führungs- und Leitungskader selbst erleben zu lassen, wie die kulturpolitischen Aufgaben in den Betrieben des Führungsbereiches zur Entwicklung und Befriedigung der geistigen und kulturellen Interessen und Bedürfnisse der Werktätigen verwirklicht werden können.

Die Erfüllung des Klassenauftrages als sozialistische Leiter erfordert, daß jeder Führungs- und Leitungskader seiner hohen Verantwortung und Pflicht als Leiter, Lehrer und Erzieher von Kollektiven vor allem im Prozeß der Arbeit gerecht wird. Deshalb erlangt die Vermittlung neuester ökonomischer, technischer, philosophischer, pädagogischer und psychologischer Kenntnisse in den Weiterbildungslehrgängen an der Industriezweigakademie eine immer größere Bedeutung.

Für unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit gab der VIII. Parteitag der SED im Juni 1971 eine allseitige Begründung der Aufgaben, die bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR gelöst werden müssen.

Der historische Platz dieses Parteitages ist durch gravierende Faktoren bestimmt. Der Parteitag erschloß das soziale Wesen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR. Er rückte den Sinn des Sozialismus, alles zu tun für die Interessen und Bedürfnisse der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen, in den Mittelpunkt aller Anstrengungen. Damit wurden die unmittelbaren Interessen der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen im Rahmen der zu lösenden Aufgaben an die erste Stelle gesetzt.

Die Partei der Arbeiterklasse orientierte auf folgende Schwerpunkte in der Bildungs- und Erziehungsarbeit:

"Wir gehen davon aus, daß in allen Bildungseinrichtungen eine entscheidende Aufgabe darin besteht, das Niveau der Ausbildung und der kommunistischen Erziehung zu erhöhen. Es kommt darauf an, die praxisorientierte Ausbildung entsprechend den volkswirtschaftlichen Erfordernissen zu verstärken. Damit werden wichtige Grundlagen geschaffen und unsere Werktätigen immer besser auf die Anforderungen vorbereitet, die das Leben und die Arbeit in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft an sie stellen".⁷⁾

⁷⁾ H. Sindermann, Kommunistische Erziehung, Dietz Verlag, Berlin 1976, S. 22

Aus dieser Zielstellung sind wichtige Aufgaben für die Bildungs- und Erziehungsaufgaben abzuleiten. Die Entwicklung des subjektiven Faktors ist von maßgeblicher Bedeutung für die Effektivität der sozialistischen Volkswirtschaft.

Über den Umfang und die Qualität der materiellen, finanziellen und außenwirtschaftlichen Möglichkeiten, den Sinn des Sozialismus und die Hauptaufgabe zu realisieren, ist die Tätigkeit der Werktätigen in der materiellen Produktion, in den wirtschaftsleitenden Organen und im Bereich der wissenschaftlich-technischen Arbeit entscheidend.

Die Intensivierung der wissenschaftlich-technischen Arbeit, der sozialistische Wettbewerb, die Neuerer, die Kollektive der sozialistischen Arbeit und andere Formen des subjektiven Faktors haben maßgeblich Einfluß darauf, die Wirkungsbedingungen für die volle Entfaltung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus zu schaffen.

Seit Anfang der 70er Jahre haben sich die Aktivitäten der imperialistischen Ideologen verstärkt, ein manipuliertes Bild von der Geschichte der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR und in den anderen sozialistischen Bruderländern zu schaffen.

Ihr Ziel besteht darin, ein antikommunistisch drapiertes DDR-Bild zu suggerieren, das marxistisch-leninistische Geschichtsbild der DDR und der anderen sozialistischen Staaten zu stören, das imperialistische "Sozialismus-Bild" zu verbreiten und ideologische Grundlagen für antikommunistische Aktionen zu erarbeiten und zu verbreiten.

Deshalb war in den Lehrgängen für Führungs- und Leitungskader die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Darstellung der Geschichte der DDR in der Zeit der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der weiteren Annäherung der sozialistischen Völker, Staaten und Nationen von erster-rangiger, politischer und wissenschaftlicher Bedeutung.

Durch eine planmäßige und gezielte Parteiarbeit während der Führungskadenzulassungen, die sich besonders auf die jeweils aktuellen politisch-ideologischen Probleme bezog, wurde erreicht, daß sich spürbare Erfolge im Hinblick auf eine höhere Effektivität der Weiterbildungslehrgänge zeigten. Eine besondere Aufmerksamkeit widmeten wir der Qualifizierung der Frauen. "Die werktätigen Frauen leisten in allen Bereichen der Gesellschaft einen entscheidenden Beitrag zum politischen, ökonomischen und geistig-kulturellen Fortschritt. Die Festigung der gesellschaftlichen Stellung und die Persönlichkeitsentwicklung der Frauen erfordern, zielstrebig daran zu arbeiten, daß die Frauen ihre berufliche Tätigkeit noch erfolgreicher mit ihren Aufgaben als Mütter und in der Familie vereinbaren können".⁸⁾

Eine vorrangige Aufgabe sahen wir daher darin, den weiblichen Beschäftigten unseres Industriezweiges, besonders den Müttern mit Kleinkindern, die Möglichkeit einer systematischen und langfristigen Aus- und Weiterbildung zu geben. Deshalb führten wir im Jahre 1972 zwei Sonderlehrgänge für Frauen mit Vorschulkindern durch.

Von 8.00 bis 17.00 Uhr wurden die Kinder im Betriebskindergarten des VEB Thüringer Schokoladenwerke, Werk Berggold, Pöbneck, liebevoll betreut, so daß die Mütter ohne Belastung und Sorgen ihren Studien nachgehen konnten. Für die Kinder war es ein Erlebnis, mit ihren Müttern vierzehn Tage im Internat zu verbringen.

Unsere Erfahrungen bei der Durchführung von Sonderlehrgängen für Frauen mit Kleinkindern bestätigen, daß der Erfolg von folgenden Faktoren abhängig ist:

1. Jede Förderungsmaßnahme muß dazu ansetzen und unter dem Blickpunkt durchgeführt werden, die Fähigkeiten und Talente der Frau unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Erfordernisse im Betrieb so zu entfalten und zu

8) Programm der SED, Dietz Verlag, Berlin 1978, S.30-40.

entwickeln, daß diese bereit und fähig ist, zur Verwirklichung der künftigen Aufgaben beizutragen. Es geht hier besonders um die Anwendung der Grundsätze einer wissenschaftlich fundierten Menschenführung.

2. Die Fördermaßnahmen müssen auf der Grundlage der betrieblichen Erfordernisse und der konkreten Umstände im Einzelfall entsprechend differenziert festgelegt und durchgeführt werden.
3. Die Fördermaßnahmen müssen vielfältiger Natur sein. Eine wichtige Seite der Förderung ist, die Lebensbedingungen der berufstätigen Frauen zu erleichtern, da diese eine bedeutende Seite der weiteren Durchsetzung der Gleichberechtigung von Mann und Frau ist.
4. Die Förderungsmaßnahmen sind von der Leitung des Betriebes gemeinsam mit den Frauen zu beraten und festzulegen. Wie die Praxis beweist, ist das der erste Schritt zum Erfolg. Welche Resonanz die Sonderlehrgänge bei den Teilnehmerinnen auslösten, beweist folgende Einschätzung:

"Mit den Sonderlehrgängen an der Industriezweigakademie für Frauen, die Kinder im Vorschulalter haben und darum keine Weiterbildungsmöglichkeiten wahrnehmen können, wurde ein gutes Beispiel gegeben und ein großer Erfolg erzielt. Hier zeigt sich, daß unsere VVB und die Leitung der Industriezweigakademie nicht nur von der Rolle der Frau bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft sprechen, sondern etwas dafür tun.

Alle staatlichen Leiter unserer Betriebe sollten für die Frauen diese Bildungsmöglichkeiten nutzen. Das wird dazu beitragen, daß sich die Rolle der Frau weiter durchsetzt und wir Frauen noch besser und qualifizierter an der Erfüllung unserer staatlichen Aufgaben mitwirken können. Ich konnte durch diesen Lehrgang mein Wissen erweitern, denn der vermittelte Lehrstoff war von guter Qualität". 8)

8) E.Karger, Erfahrungen bei der Durchführung von Weiterbildungslehrgängen für Frauen mit Kleinkindern. In: Die Lebensmittelindustrie, 7/1972, 19. Jahrgang, Berlin 1972, S. 266

Die Partei der Arbeiterklasse orientierte darauf, "daß größere Anforderungen an die berufliche Weiterbildung und die Erwachsenenqualifizierung gestellt werden. Sie sind vorrangig darauf gerichtet, die Zahl der erwachsenen Bürger zu erhöhen, die über einen Facharbeiter- bzw. Meisterabschluß verfügen. Gleichzeitig wird es erforderlich, dem wachsenden Bedarf vieler Bürger, ständig weiterzulernen und sich auf verschiedenen Interessengebieten gründliches Wissen anzueignen, besser Rechnung zu tragen".⁹⁾

Wie haben wir dieser Forderung der Partei der Arbeiterklasse durch unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit entsprochen? In der Zeit von 1970 bis Mai 1976 haben wir folgende Weiterbildungslehrgänge durchgeführt:

- 32 Vierwochenlehrgänge für Führungs- und Leitungskader mit einer Beteiligung von 690 Kursanten;
- 86 funktionsbezogene Einwochenlehrgänge mit 1 780 Teilnehmern;
- 25 Zweiwochenlehrgänge für die Aus- und Weiterbildung von Meistern mit 567 Teilnehmern;
- 2 Sonderlehrgänge für weibliche Kader mit Vorschulkindern mit einer Beteiligung von 28 Frauen.

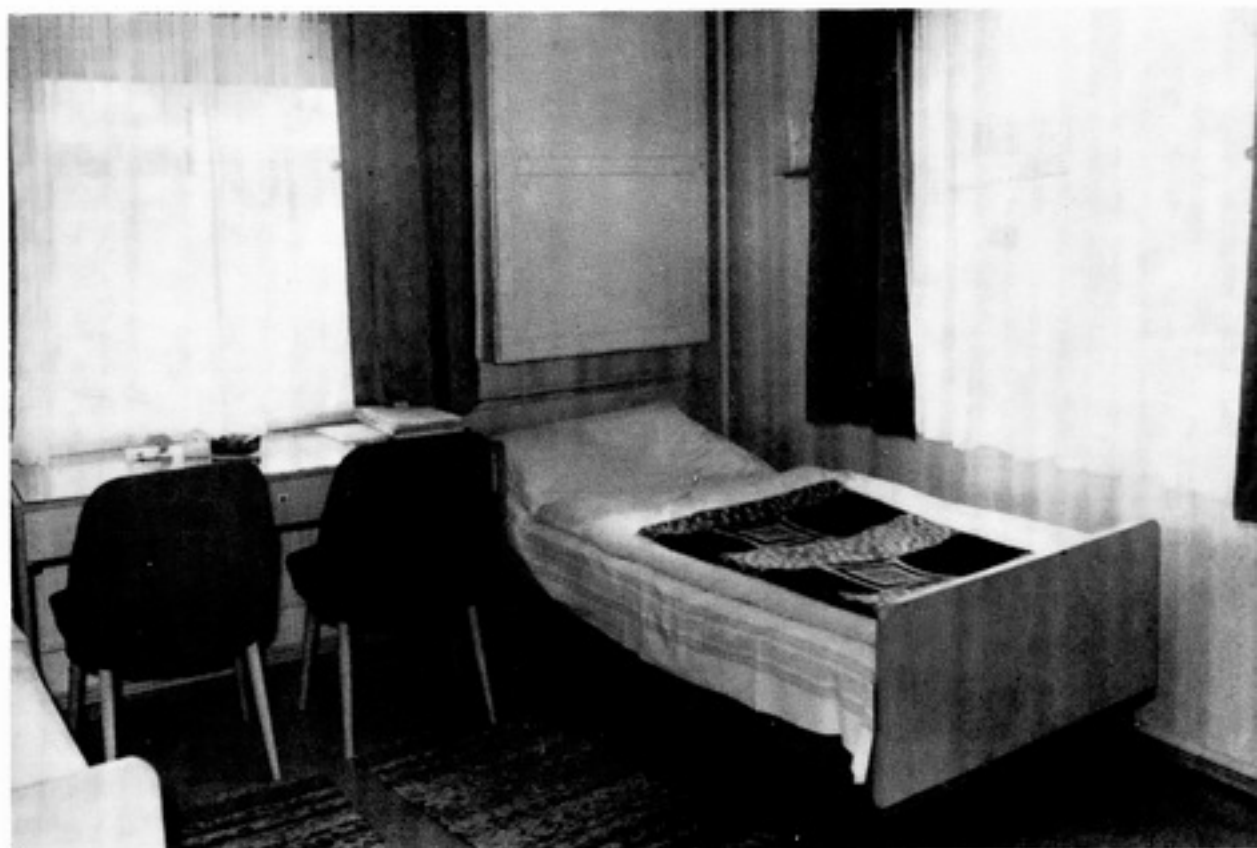
Insgesamt wurden seit der Eröffnung der Industriezweigakademie am 12. Oktober 1970 bis Mai 1976 - 3 065 Führungs- und Leitungskader in den verschiedenen Formen der Aus- und Weiterbildung erfaßt.

9) Programm der SED, Dietz Verlag, Berlin 1976, S. 50



Liebevolle Betreuung der Kinder im Betriebskindergarten





Internatsunterkünfte in der IZA



Vorlesung des Direktors der IZA im Frauensonderstudium





Teilnehmer eines Vierwochen-Lehrganges für Leitungskader

5. Die Bildungs- und Erziehungsaufgaben im IV. und V. Zyklus der Weiterbildungslehrgänge für Führungs- und Leitungskader seit dem IX. Parteitag der SED von 1976 bis 1980

Von grundlegender Bedeutung für die Weiterentwicklung des subjektiven Faktors in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre war der IX. Parteitag der SED im Mai 1976.

Er beschloß ein neues Parteiprogramm, ein neues Statut und die Direktive für den Fünfjahrplan 1976 - 1980. Das Programm stellt die Aufgabe, grundlegende Voraussetzungen zu schaffen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus.

Damit wird der bisherige erfolgreiche Kurs fortgesetzt. Das übergreifende Kriterium der entwickelten sozialistischen Gesellschaft besteht darin, den Sinn des Sozialismus auf ständig höherer Stufe zu verwirklichen.

Die Dialektik von Sozialismus und Kommunismus wird tiefer erfaßt. Sie besteht darin, daß die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und die Schaffung von grundlegenden Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus identisch sind.

Das ist ein tiefgreifender Prozeß der gesellschaftlichen Veränderungen, der vor allem die Stärkung der materiell-technischen Basis des Sozialismus, die Weiterentwicklung der Produktivkräfte, die Erhöhung der Arbeitsproduktivität und die Festigung des sozialistischen Bewußtseins der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen sowie die kommunistische Erziehung der Jugend erfordert.

Diese hohe Aufgabenstellung verlangt eine umfassende Qualifikation und ein entschieden größeres Maß an Konkretheit in der politisch-ideologischen und organisatorischen Arbeit.

Wir gingen davon aus, daß die Formen, Mittel und Methoden der Lehrtätigkeit nur dann ihre positive Rolle spielen können, wenn sie nicht als Selbstzweck betrachtet, sondern insgesamt

der Aufgabe unterworfen sind, die Führungs- und Leitungskader zu befähigen, die Arbeit in den Betrieben und Einrichtungen verbessern zu helfen.

Diese Aufgabenstellung für die weitere Bildungs- und Erziehungsarbeit wird im Rechenschaftsbericht des ZK der SED an IX. Parteitag wie folgt formuliert:

"Höhere Anforderungen haben wir an alle Leiter und Wirtschaftsfunktionäre gestellt. Sie haben ihren gesellschaftlichen Auftrag aus den Händen der Arbeiterklasse erhalten und sind ihr rechenschaftspflichtig. Die Partei erwartet von ihnen, daß sie sich dessen stets bewußt sind".¹⁰⁾

In den Weiterbildungslehrgängen im IV. Zyklus wurde gesichert, daß die Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, die Erkenntnisse und Erfahrungen der KPdSU und der Sowjetunion sowie der anderen sozialistischen Bruderländer auf dem Gebiet der Leitung, Planung und Organisation der Wirtschaft Grundlagen der Lehrtätigkeit bilden.

Der Inhalt und die didaktisch-methodische Konzeption im IV. Lehrgangszyklus boten den Führungs- und Leitungskadern Gelegenheit, ihre bisherige Tätigkeit im Betrieb und die eigene Persönlichkeitsentwicklung sachlich und nüchtern zu überprüfen und zu nützlichen persönlichen Schlußfolgerungen zu kommen.

Wenn die Leitung der VVB in der Rechenschaftslegung des Direktors der Industriezweigakademie zu den Ergebnissen der bisherigen Bildungs- und Erziehungsarbeit am 21. April 1978 einschätzte, daß die Ergebnisse der Lehr- und Ausbildungstätigkeit der Industriezweigakademie zu einer spürbaren Stabilisierung der Leitungstätigkeit geführt haben, so ist das eine hohe Wertschätzung der Tätigkeit der wissenschaftlichen Mitarbeiter der IZA, der Gastdozenten und nicht zuletzt der fleißigen Verwaltungs- und Küchenkräfte, die mit die Voraussetzungen schaffen für eine

10) Bericht des ZK der SED an den IX. Parteitag, Berichterstaatsgenosse Erich Honecker. Dietz Verlag, Berlin 1976, S. 83

vorbildlichen Betreuung der Lehrgangsteilnehmer schaffen. Ein wichtiges Dokument, das die Bildungs- und Erziehungsarbeit an der Industriezweigakademie für längere Zeit bestimmte, war der "Aufruf zum 30. Jahrestag der Gründung der DDR".¹¹⁾

Wir verstanden den Aufruf als Anspruch an die weitere Erhöhung des Niveaus der Bildungs- und Erziehungsarbeit und ihrer Ergebnisse, als eine Aufgabe, die uns Partei und Regierung stellte. Der Aufruf zum 30. Jahrestag unserer Republik wurde in bestimmter Weise direkt Gegenstand der Vortragstätigkeit. Wir nutzten die inhaltliche Aussage, die Klarheit und Eindringlichkeit ihrer Sprache, um eine geeignete Motivation für die Thematik der folgenden Lektion zu sichern, die wir erarbeiteten:

"30 Jahre DDR - 30 Jahre schöpferische Anwendung
des Marxismus-Leninismus"

Im Aufruf wird gesagt: "In erster Linie ist unsere Republik Erbe und Erfüllung der mehr als hundertjährigen Geschichte des Kampfes der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung, des Bundes der Kommunisten, der revolutionären deutschen Sozialdemokratie, der Kommunistischen Partei Deutschlands. Sie bereiteten unserem sozialistischen Vaterland den Boden".¹²⁾

Wir haben sofort nach der Veröffentlichung des Aufrufs damit begonnen, die Geschichtspromaganda mit ganz bestimmten Schwerpunkten, vor allem nach 1945 zu verbinden, so daß wir die Erfolge in den Betrieben und Einrichtungen des Führungsbereiches an den eigenen Taten der Werktätigen und der Arbeiterjugend deutlich machen können.

Wir hielten diese Form der politisch-ideologischen Arbeit mit den Führungs- und Leitungskadern für sehr nützlich, denn, wer sich als Mitgestalter der Geschichte fühlt, wer sich dessen bewußt wird, daß er selbst ein wesentliches Stück unserer Ge-

11) Aufruf zum 30. Jahrestag der Gründung der DDR. In:
"Neues Deutschland" vom 18.11.1977

12) Ebenda

schichte gestaltet hat, gewinnt Interesse daran, wie und durch wen der Boden bereitet wurde, auf dem er steht. Und wenn die Werktätigen wiederum mehr wissen, gewinnen sie Achtung vor den revolutionären Kämpfen und Traditionen, vertieft sich ihr Bewußtsein und die Verantwortung zur weiteren Stärkung unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.

So verstanden wir den Aufruf und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Weiterbildungslehrgängen für Führungs- und Leitungskader, mit der Geschichtpropaganda zur weiteren Vertiefung des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus beizutragen.

Zum 160. Geburtstag von Karl Marx wurde von uns eine Lektion mit folgender Thematik erarbeitet:

"Probleme der Theorie und Praxis -
Quintessenz der philosophischen Lehre
von Karl Marx."

100 Jahre alt und dennoch aktuell und gegenwartsnah wie in den ersten Wochen und Monaten seiner Existenz - das ist Friedrich Engels Schrift "Anti-Dühring".

Anlässlich des 100. Jahrestages der Herausgabe des "Anti-Dühring" als Kampfschrift für die Verteidigung der wissenschaftlichen Theorie des Marxismus gegen alle kleinbürgerlichen Sozialismus-Auffassungen haben wir folgende Lektion erarbeitet, in den Lehrveranstaltungen vorgetragen und diskutiert:

"100 Jahre "Anti-Dühring" - ein Werk
des kämpferischen Marxismus."

Für die weitere Erhöhung der Effektivität und des Niveaus der Führungskaderlehrgänge haben wir 1979 folgende Materialien erarbeitet:

1. "Die gesellschaftliche Entwicklung der DDR von 1945 bis zur Gegenwart"

Die Materialien wurden von der Kreisleitung der SED Pößneck in Druck gegeben, und wir haben allen Lehrgangsteilnehmern die Unterlagen für ihre massenpolitische Arbeit im Betrieb überreicht.

2. "Rahmenvorschlag zur Erhöhung der Initiative der Arbeiterjugend in den Betrieben des Industriezweiges."
Auch diese Arbeitsgrundlage haben wir in den Lektionen ausgewertet und den Parteisekretären und BGL-Vorsitzenden anlässlich der Beratung im Dezember 1979 auf der Schimmersburg überreicht.
3. "Rolle und Bedeutung der Hospitationen zur Erhöhung der Effektivität und Praxisverbundenheit in den Lehrveranstaltungen für Führungs- und Leitungskader."
Wir führen nach jedem Lehrgangszyklus mit den Gastdozenten eine Methodische Konferenz durch, um die Didaktik und Unterrichtsmethodik in den Vorträgen besser anzuwenden und die Wirksamkeit der Vorträge zu erhöhen.
Die Erarbeitung vorstehender Thematik ist ein Beitrag zur Verwirklichung des gemeinsamen Beschlusses des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB vom 21. Juni 1979 "Für die weitere Erhöhung des Niveaus der Erwachsenenbildung."

Im Studienjahr 1979 erhielten wir den Auftrag, einen langfristigen Lehrgang für Nachwuchskader vorzubereiten.

Die Notwendigkeit, in unserem Industriezweig einen Nachwuchskaderlehrgang durchzuführen, ergibt sich aus folgenden Gründen: Die Heranbildung von Nachwuchskadern erfolgt bekanntlich durch eine planmäßige und gezielte Weiterbildung junger und qualifizierter Kader auf jenen Gebieten, die zur Ausübung von Leitungsfunktionen benötigt werden.

Es gibt an den Hoch- und Fachschulen keine Studienrichtung, die die Ausbildung von Führungs- und Leitungskadern zum Ziele hat. Erst in der praktischen Tätigkeit und Bewährung, in den Betrieben, sowie ausgehend von den Erfordernissen planmäßiger Kaderentwicklung kann die Auswahl jener Kader erfolgen, die in einem langfristigen Nachwuchskaderlehrgang für Leitungsfunktionen vorbereitet werden.

Der IX. Parteitag der SED orientiert auf folgende Schwerpunkte: "Immer deutlicher wird, daß wir für die Lösung der Aufgaben politisch bewußte und fachlich qualifizierte Kader brauchen.

Deshalb hat die Partei entschieden, planmäßig junge Kader mit verantwortlichen Aufgaben zu betrauen.¹³⁾

Wozin besteht die politische Bedeutung der planmäßigen Ausbildung der Nachwuchskader?

Die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in unserer Republik und die Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus erfordert ein höheres Niveau der politisch-ideologischen Arbeit als Bestandteil der ständig zu vervollkommnenden wissenschaftlichen Leitungstätigkeit.

Qualifizierte Leitungstätigkeit setzt aber ein höheres Wissen auf den Gebieten des Marxismus-Leninismus, der Fach- und Führungswissenschaften, besonders der Menschenführung voraus, steht also in enger Wechselwirkung mit den höheren Anforderungen, die an die Leitungskader gestellt werden.

Auf der Grundlage überzeugender politisch-ideologischer Führung und solider Kenntnisse gilt es, die schöpferischen Kräfte der Werktätigen weiter zu entfalten. Die Hauptaufgabe der Ausbildung von Nachwuchskadern besteht in der engen Verbindung der politisch-ideologischen und klassenmäßigen Erziehung mit der Befähigung zur erfolgreichen Nutzung aller Vorzüge unserer sozialistischen Ordnung, der Gesetzmäßigkeiten in Natur und Gesellschaft und der modernen Methoden und Techniken der Leitungstätigkeit.

Dieses Fundament braucht ein Kader, um den Werktätigen die Politik von Partei und Regierung besser zu erläutern und den unversöhnlichen Kampf gegen die bürgerlichen Theorien, besonders den Sozialdemokratismus, führen zu können.

Jeder Leiter muß sich bewußt werden, daß er seine Aufgaben im Auftrag der Arbeiterklasse durchführt und alle Voraussetzungen zu schaffen hat, damit die Arbeiterklasse ihrer führenden Rolle immer besser gerecht werden kann. Der Arbeit mit den Menschen als Kernstück sozialistischer Leitungstätigkeit, muß der Nachwuchskader daher eine besondere Aufmerksamkeit schenken.

¹³⁾ Programm der SED, Dietz Verlag, Berlin 1976, S. 50



nach der Verleihung der Urkunden als „Meister der sozialistischen Industrie“

Der langfristige Nachwuchskaderlehrgang wurde in drei Abschnitten zu je vier Wochen wie folgt durchgeführt:

1. Lehrabschnitt: Vom 26. 02. - 23.03.1979
Thematik: "Grundfragen der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. - Die Aufgaben des Leiters bei der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten und sozialistischer Arbeitskollektive."
2. Lehrabschnitt: Vom 08.10. - 02.11.1979
Thematik: "Die Beherrschung und Gestaltung der betrieblichen Reproduktionsprozesse durch den Leiter."
3. Lehrabschnitt: Vom 04.02. - 29. 02. 1980
Thematik: "Die rationelle und effektive Gestaltung der sozialistischen Leitungstätigkeit."

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß die Lehrgangsteilnehmer eine gute Lernmoral zum Ausdruck brachten und diszipliniert ihre Studienaufgaben erfüllten.

Die von der Leitung der Industriezweigakademie eingesetzten verantwortlichen Funktionäre des Lehrganges haben gewissenhaft und verantwortungsbewußt ihre Aufgaben wahrgenommen. Das vorgegebene Lehrgangsziel wurde erreicht, so daß der Nachwuchskaderlehrgang am 29. Februar 1980 mit Erfolg abgeschlossen werden konnte.

Von 1976 bis 1980 wurden an der Industriezweigakademie folgende Weiterbildungslehrgänge durchgeführt:

- 28 Vierwochenlehrgänge für Führungs- und Leitungskader mit einer Beteiligung von 725 Kolleginnen und Kollegen;
- 76 funktionsbezogene Einwochenlehrgänge mit 984 Teilnehmern;
- 5 Zweiwochenlehrgänge zur Weiterbildung der Meister mit einer Beteiligung von 110 Kollegen;
- 1 langfristiger Externatslehrgang für Frauen mit einer Beteiligung von 28 Kolleginnen;
- 2 Nachwuchskaderlehrgänge mit einer Teilnahme von 31 Kadern.

Das Jahr 1980 stellt an die Industriezweigakademie weitere und höhere Aufgaben in der Bildungsarbeit.

Mit Beginn des Jahres 1980 bestehen in der Industrie und im Bauwesen der DDR nunmehr 129 Kombinate. Dazu zählen auch die Kombinate Süßwaren, Nahrungsmittel und Kaffee.

Mit der Bildung der Kombinate wird eine prinzipielle Frage des strategischen Vorgehens bei der Vervollkommnung der Leitung und Planung der Volkswirtschaft aufgeworfen und beantwortet.

Die Gestaltung des Leitungsaufbaus in der sozialistischen Volkswirtschaft hat objektive Grundlagen. Die Notwendigkeit jeglicher Leitungstätigkeit ergibt sich bekanntlich aus dem gesellschaftlichen Charakter des Arbeitsprozesses, aus der Kooperation, aus der Konzentration der Arbeit vieler in einem Produktionsprozeß und vor allem aus der Arbeitssteigerung.

Unter den Bedingungen sozialistischen Eigentums ist es möglich und zugleich notwendig, die Entwicklung des gesellschaftlichen Charakters des Arbeitsprozesses, also des Vergesellschaftungsprozesses, planmäßig zu gestalten, und zwar unter dem Gesichtspunkt, optimale Bedingungen für eine hocheffektive Leitung der gesellschaftlichen Produktion zu schaffen.

Bei der Festlegung der Aufgaben für den V. Zyklus der Führungskaderlehrgänge, die bis zum 18. 12. 1981 durchgeführt werden, berücksichtigten wir die wichtigen Hinweise des gemeinsamen Beschlusses des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB vom 21. Juni 1979 "Für die weitere Erhöhung des Niveaus der Erwachsenenbildung" und gingen davon aus,

- daß auf Grund der höheren gesellschaftlichen Aufgabenstellung und der damit zu bewältigenden Probleme die Anforderungen an das Wissen, das Verhalten und das Niveau der Leitungstätigkeit objektiv steigen. Maßstab für die Leistungen der Führungs- und Leitungskader ist die Effektivitätsentwicklung der von ihnen geleiteten Prozesse und den dabei angewandten Leitungsmethoden;
- daß die Leitungskader ihre Aufmerksamkeit der politischen und fachlichen Qualifizierung sowie der Kollektiv- und Persönlichkeitsentwicklung der Werktätigen verstärkt widmen müssen, um

auf diese Weise die Initiative der Werktätigen weiter zu entwickeln und zu fördern, die zur Erfüllung der ständig steigenden Anforderungen im Produktionsprozeß notwendig sind;

- daß die politisch-ideologische Arbeit weiter aktiviert wird und immer größere Bedeutung im Leitungsprozeß gewinnen muß. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei auf die Erziehung zu einer marxistisch-leninistischen Kampfposition, der Festigung von Grundhaltungen, der Vervollkommnung von Verhaltensweisen und die Orientierung auf das Neue zu legen.

Am 22. April feierte die internationale Arbeiterbewegung und die gesamte fortschrittliche Welt den 110. Geburtstag W.I. Lenins. In ihm ehren Millionen auf unserem Erdball den Revolutionär und Wissenschaftler, der das Antlitz einer ganzen Epoche prägte. Die gesamte moderne Geschichte ist mit dem Namen Lenins verbunden. Er ist der Begründer der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Führer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der Gestalter des ersten sozialistischen Staates in der Welt. Lenin setzte das Werk von Marx und Engels fort und wurde zum Mitbegründer der bedeutendsten politischen und geistigen Bewegung in der Welt.

Aus Anlaß des 110. Geburtstages W. I. Lenins haben wir für die Vortragstätigkeit die Lektion erarbeitet:

"Die Rolle des Leninismus beim Aufbau
des Sozialismus in der DDR."

Der Leninismus - das ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution, der Epoche des Zerfalls des Kolonialismus und des Sieges der nationalen Befreiungsbewegungen, der Epoche des Übergangs der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus und des Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft.

Gegenüber allen Versuchen der imperialistischen Ideologen und der Reviszionisten, den Leninismus als eine "russische Angelegenheit" abzutun, bestätigte und bestetigt der Klassenkampf

der internationalen Arbeiterbewegung, der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus - die Existenz des sozialistischen Weltsystems - die Allgemeingültigkeit des Leninismus.

Die Bedeutung des Leninismus für die Gegenwart und Zukunft der revolutionären Bewegung besteht somit nicht darin, daß einzelne Axiome oder Thesen sich als brauchbar für die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben erweisen.

Die welthistorische Bedeutung des Leninismus ergibt sich vielmehr daraus, daß er als Theorie und Methode einer ganzen welthistorischen Epoche entspricht.

Grundlegende Erfordernisse des Klassenkampfes gegen den Imperialismus, für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft in unserer Epoche zum Ausdruck zu bringen, bedeutet vor allem, daß die Wirksamkeit der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten des Sozialismus theoretisch tief von den Führungs- und Leitungskadern erfaßt wird und daß auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus diese allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten als Gesamtsystem planmäßig genutzt, angewendet und weiterentwickelt werden. Die 63jährige gesellschaftliche Entwicklung in der Sowjetunion, der Aufbau des Sozialismus in der DDR und in anderen sozialistischen Staaten haben nachdrücklich die Allgemeingültigkeit des Marxismus-Leninismus bestätigt.

Ein wichtiges historisches Ereignis, welches wir am 8. Mai 1980 begehen, ist der 35. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee.

Die Lehrveranstaltung:

"Die welthistorische Bedeutung des Sieges
der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus"

hat die Aufgabe, den Lehrgangsteilnehmern die Gesetzmäßigkeit des Sieges der Sowjetunion und die Gesetzmäßigkeit der Niederlage des deutschen Faschismus anhand von Fakten darzulegen. Es gilt, die geschichtliche Wahrheit zu erkennen

und die welthistorische Bedeutung des 35. Jahrestages des Sieges der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus richtig zu verstehen.

Wenn wir vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus erklären, daß die Sowjetunion für die Entatehung und Entwicklung der DDR durch die Zerschlagung des Faschismus die entscheidenden Voraussetzungen geschaffen und uns maßgebliche Hilfe geleistet hat, dann unterstreichen wir die historische Wahrheit:

- . Die Sowjetunion hat uns vom faschistischen deutschen Imperialismus befreit;
- . die Sowjetunion hat unsere Revolution von jeglicher ausländischer imperialistischer und militärischer Intervention geschützt;
- . die Sowjetunion hat uns beim Aufbau der antifaschistisch-demokratischen Ordnung und bei der Schaffung des sozialistischen Staates allseitige Hilfe erwiesen.

Diese drei Grundwahrheiten der Geschichte unseres Volkes nach dem 2. Weltkrieg gehören zu den tragenden Säulen des marxistisch-leninistischen Geschichtsbildes der Deutschen Demokratischen Republik.

Das Bildungs- und Erziehungsziel für den V. Zyklus der Lehrgänge für Führungs- und Leitungskader besteht deshalb in der gründlichen Aneignung und ständigen Vervollkommenung von anwendungsbereitem marxistisch-leninistischem Wissen, der Vermittlung neuester Erkenntnisse der Theorie und Praxis der sozialistischen Wirtschaftsführung, der Entwicklung der Fähigkeiten zur konzeptionellen Arbeit, der verstärkten Förderung der Initiativen der Werktätigen zur Erfüllung der Planaufgaben sowie ihrer Einbeziehung in die Leitung und Planung der Betriebe.

Ausgehend von dieser Aufgabenstellung bilden die folgenden Komplexe die inhaltlichen Schwerpunkte der Weiterbildungslehrgänge:

1. Die Verwirklichung der Grundaufgaben der Beschlüsse des IX. Parteitagess der SED und der nachfolgenden Tagungen des ZK der SED zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.
2. Die Aufgaben in den Betrieben und Kombinatens zur Vertiefung der Intensivierung der Produktion als Hauptweg für die erfolgreiche Erfüllung der Hauptaufgabe.
3. Die Qualifizierung der Leitungstätigkeit als Voraussetzung für die Erfüllung der von der Gesellschaft den sozialistischen Leitern übertragenen Aufgaben.

Bei der Vorbereitung des V. Zyklus der Weiterbildungslehrgänge gingen wir von der Überlegung aus, daß die Lehrgangsteilnehmer erfahrene Leiterpersönlichkeiten sind, die bereits an mehreren Zyklen der Weiterbildung an der Industriezweigakademie teilgenommen haben.

Daher kommt der Vermittlung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, der theoretisch-methodischen Grundlagen des jeweiligen Aufgabengebietes und eines anwendungsbereiten Wissens eine große Bedeutung zu.

Das gleiche gilt für anspruchsvolle und anregende Vorlesungen, Seminare, Aussprachen, Problemdiskussionen und Übungen. Durch verbesserte Lehrmethoden und aktive Einbeziehung der Lehrgangsteilnehmer in die Gestaltung der Lehrveranstaltungen wird ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Vermittlung neuer Erkenntnisse, dem Training von Fertigkeiten und dem Erfahrungsaustausch gesichert und dadurch erreicht, daß der V. Lehrgangszyklus mit hoher Effektivität und Wirksamkeit durchgeführt wird.

Die seit dem Bestehen der Industriezweigakademie von 1970 bis 1980 durchgeführten 258 Weiterbildungslehrgänge mit einer Beteiligung von 4 935 Führungs- und Leitungskadern

und die bisher erreichten Erfolge sind das Ergebnis der Lehr-
tätigkeit eines erfahrenen und qualifizierten Dozentenkollektivs,
das auch weiterhin die Gewähr bietet, die vor uns stehenden
großen Aufgaben der Weiterbildung der Hoch- und Fachschulkader

so zu entwickeln, daß den höheren Erfordernissen und Bedürfnissen nach Aktualisierung, Vervollkommnung und Spezialisierung bereits erworbener Kenntnisse und der raschen Überleitung moderner, effektiver, naturwissenschaftlich-technischer und technologischer Forschungs- und Entwicklungsergebnisse in die Praxis zunehmend besser entsprochen wird.